

Inklusionssensibler Kinderschutz Leitideen für eine Kindeswohlorientierte Inklusion

Stimmen Sie diesen Aussagen zu?

1. Eine Behinderung muss nicht automatisch Leid bedeuten, Mitleid oder Ausschluss erzeugen. (Es ist die gesellschaftliche Reaktion, die zu leidvollen Erfahrungen und Ausschluss von Teilhabe führen kann.)
2. Die Gefahr, Gewalt zu erleben ist für Kinder und Jugendliche mit körperlichen, geistigen und seelischen Beeinträchtigungen erhöht.
3. Im inklusionssensiblen Kinderschutz geht es nicht nur um den Gewaltaspekt, es geht auch um Machtsensibilität.
4. Die Arbeit mit beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen erfordert Neugier hinsichtlich des Verstehen der betroffenen Menschen.
5. Inklusionssensibler Kinderschutz schaut auf Teilhabe und Selbstbestimmung im Alltag und in den sozialen Zusammenhängen.
6. Im inklusionssensiblen Kinderschutz muss weiterhin die Erziehungsfähigkeit der Eltern vorrangig zur Beeinträchtigung des Kindes betrachtet werden.
7. Inklusionssensibler Kinderschutz bedeutet: niedrigschwellige Förderung für jede*n, so wie es gerade gebraucht wird (auch ohne Diagnose).
8. Die Zielgruppe selbst kann uns am ehesten die Scheu nehmen und sagen, was gebraucht wird – das beste Diagnoseinstrument ist zu fragen! Vielleicht brauchen wir dabei eine Übersetzungshilfe.
9. Behinderungen haben unterschiedliche Ursachen. Für die Hilfeplanung macht es einen Unterschied, ob es sich um ein angeborenes Syndrom handelt oder eine Entwicklungsverzögerung, die z.B. durch Gewalterleben oder mangelnde Fürsorge entstanden ist und weiterbefördert wird.
10. Für einen gelingenden inklusionssensiblen Blick auf das Kindeswohl kann es notwendig sein, gemeinsam die Bereitschaft zu fördern die Paradigmen der Leistungsgesellschaft zu hinterfragen und stattdessen die Ideen einer Solidargemeinschaft zu fördern.

Bitte vervollständigen Sie diesen Satz:

Inklusionssensibler Kinderschutz heißt für mich ...